

Missbrauch

Urologen sollen Fragen stellen

Sexueller Missbrauch ist ein Tabuthema - viele Patienten sind gehemmt, sich ihren Ärzten anzuvertrauen. Neben Pädiatern werden Urologen am häufigsten damit konfrontiert. Bei Blasenstörungen oder sexuellen Problemen sollten sie aufmerksam werden.

Von Roland Fath



Depressivität, aber auch urologische Symptome können Folgen sexuellen Missbrauchs sein.

© Seybert / fotolia.com

DRESDEN. Pädophile Neigungen und sexueller Missbrauch zählen zu den Tabus. Entsprechend groß ist die Dunkelziffer. Urologen sind neben Pädiatern am häufigsten mit den Folgen sexuellen Missbrauchs konfrontiert.

Blasen- und/oder sexuelle Funktionsstörungen in Kombination mit auffälligem Verhalten sollten früh den Verdacht auf sexuellen Missbrauch lenken. Dann sollte behutsam, aber gezielt nachgefragt werden.

Laut einer Kriminalstatistik wurden in Deutschland im Jahr 2010 14.407 Kinder, meist zwischen 6 und 13 Jahren, Opfer sexuellen Missbrauchs. Das sei nur die offiziell gemeldete Zahl, betonte Dr. Dirk Rösing, Psychotherapeut aus Demmin.

Die tatsächliche Zahl dürfte mindestens drei- bis vierfach höher liegen. Laut Literatur wurden 15 Prozent-38 Prozent aller Mädchen und Jungen bis 16 Jahre sexuell missbraucht, sagte Dr. Dr. Stefan Buntrock aus Bad Wildungen.

Je früher der Missbrauch passiere, je länger er dauere und je näher die Opfer zum Täter ständen - oft sind es Familienmitglieder oder Bekannte - desto wahrscheinlicher sind bei den Kindern schwere psychiatrische und anhaltende sexuelle Funktionsstörungen.

Alle Ebenen der Sexualentwicklung, Verlangen, Erregung und Orgasmusfähigkeit, sind betroffen, sagte Buntrock. Häufige Folgen: posttraumatische Belastungsstörungen, Suizidalität und Depressivität - Störungen, die sich ins Gehirn eingraben und sogar vererbt werden könnten.

Sein Appell an die Kollegen: Fragen Sie alle Patienten mit sexuellen Funktionsstörungen bei der Anamnese nach sexuellem Missbrauch. Das sollte besser indirekt geschehen, um Hemmschwellen zu senken, etwa: "Gibt es in ihrer Biografie Ereignisse, über die sie noch nie mit jemandem gesprochen haben?" oder "Hatten Sie in der Kindheit traumatische Erlebnisse?"

Deutsche Urologen sind mit solchen Fragen oft zurückhaltend, in den Niederlanden sind sie im Anamnesegespräch schon fast Routine, berichtete Dr. Hermann Berberich aus Frankfurt/Main.

Hoher Leidensdruck und hohe Hürden

In einer Mitgliederbefragung der Urologischen Gesellschaft der Niederlande hätten 68 Prozent der Ärzte angegeben, vor jeder körperlichen Untersuchung die Patienten nach sexuellem Missbrauch zu fragen, bei Patienten mit auffälligen urologischen Beschwerden waren es fast 80 Prozent.

Die sorgfältige Anamnese bei sexuellen Funktionsstörungen kann pädophile Neigungen bei Männern offenlegen und zur Prävention sexuellen Missbrauchs beitragen. Schätzungen zufolge haben in Deutschland rund 1 Prozent der Männer pädophile Phantasien, berichtete Rösing.

Nur eine Minderheit werde aber zum Täter. Die Patienten hätten einen hohen Leidensdruck, aber auch hohe Hürden, sich einem Arzt vorzustellen. Wenn doch, berichten nicht wenige über Erektionsstörungen, die auf die Unterdrückung ihrer pädophilen Neigung zurückzuführen seien.

Rösing: "Fragen Sie Patienten mit Erektionsstörungen immer, ob diese auch bei der Selbstbefriedigung bestehen." Eine Verneinung könne Hinweis auf eine sexuelle Präferenzstörung sein. Hilfe bieten Netzwerke, etwa in Berlin, Kiel, Regensburg und Leipzig, Infos gibt's unter www.kein-taeter-werden.de

Bei vielen, die als Kind sexuell missbraucht wurden, wird dies erst im Erwachsenenalter aufgedeckt. Eine Schlüsselrolle hat dabei der Urologe. Laut Dr. Monika Leisse-Stankoweit aus Münster, schildern die Betroffenen Blasenfunktionsstörungen wie Überlaufsymptomatik, Reizblase und Restharn oder Libidoverlust, zeigen auffälliges Verhalten und ungewöhnliche Symptome.

"Viele Patienten sind praktisch gar nicht untersuchbar", so die Urologin. Sie zeigten einen Schutzreflex vor der körperlichen Untersuchung, seien schweißgebadet oder hätten Panikattacken. Bei Nachfragen wird ein sexueller Missbrauch oft schnell eingeräumt.

Frauen, die von ihren Partnern sexuell missbraucht werden - in der urologischen Praxis gegenüber Patienten mit sexuellem Missbrauch im Kindesalter deutlich in der Überzahl - schildern oft ähnliche Symptome.

Hinweise auf Nötigung zum Sex können koitale Harninkontinenz oder schwere Beckenbodenfunktionsstörungen sein, berichtete Dr. Ulrike Hohenfellner aus Heidelberg: "Mit der urologischen Therapie muss sofort begonnen werden, natürlich mit psychologischer Unterstützung."

Copyright © 1997-2014 by Ärzte Zeitung Verlags-GmbH